

„Europa muss schnell handeln, wenn es nicht islamisiert werden will“

- ein Interview mit dem Regisseur und Filmmacher *Imad Karim* –

Quelle: „privatdepesche“ Nr. 35/2017

Der in der libanesischen Hauptstadt Beirut geborene Regisseur, Drehbuchautor und Fernsehjournalist *Imad Karim* lebt seit 1977 im Exil in Südwestdeutschland.

Für ARD, ZDF und WDR realisierte er eine Vielzahl von Filmprojekten und Fernsehdokumentationen im In- und Ausland und ist Träger verschiedener Fernsehpreise.

Wegen seiner Islam- und Einwanderungskritik ist er *persona non grata* und wurde mehrfach in den sozialen Medien gesperrt.



Imad Karim
(Foto: wikipedia)

? *Warum idealisieren linksgrüne Milieus rückständige fremde Kulturen wie den Islam?*

Imad Karim:

Die Grünen sind Kinder und Enkel der Frankfurter Schule. Ihnen geht es in erster Linie darum, ihre Utopie von einer gerechten Welt zu verwirklichen, in der alle Kulturen gleichwertig sind und die Ethnien als entscheidender Faktor verschwinden. Sie hegen einen in ihren Augen evolutionären „notwendigen“ Hass auf den Kapitalismus und den historisch gewachsenen Nationalstaat. Ich spreche hier von einer Gesinnungsethik, die in den letzten zehn Jahren und besonders mit Obama faschistoide Züge angenommen hat. Diese Überhöhung des Fremdseins und Entmenschlichung des Selbst scheint inzwischen eine Art sexuell-masochistische Befriedigung bei den Akteuren hervorzurufen. Andere würden das als Sozialdekadenz oder Kulturuntergang bezeichnen.

? *Wie können wir eine Islamisierung unserer Kultur abwenden?*

Imad Karim:

In erster Linie würde ich die Migration muslimischer Massen stoppen und rechtsstaatlich, notfalls nach Grundgesetzänderung, dafür sorgen, dass die vielen Millionen muslimischer Zuwanderer der letzten zehn Jahren zu re-emigrieren, sofern sie hier nicht über die notwendigen Aufenthaltserlaubnisse verfügen. Auch kriminelle und unserem Grundgesetz feindlich gesinnte Zuwanderer würde ich in ihr Heimatland oder ein Drittland abschieben und bei einigen anderen die Staatsangehörigkeit aberkennen und zur sofortigen Ausreise auffordern. Ich würde bei allen Islamverbänden die staatliche Anerkennung zurücknehmen. Ich würde alle Moscheen schließen, deren Imame nicht nachweislich ausnahmslos in Deutsch predigen, und alle islamischen Formen in der Öffentlichkeit verbieten. Religion ist zu Hause oder notfalls in einer Moschee dezent und zurückhaltend auszuüben.

? *Was bedeutet das in der Konsequenz?*

Imad Karim:

Ich würde das Kopftuch sowohl bei der Arbeit als auch in Bildungsstätten oder in den Behörden verbieten. In allen Kantinen sollte verpflichtend auch Schweinefleisch angeboten werden. Ich würde jeden auffordern, das Land innerhalb von drei Monaten zu verlassen, sofern er mit seinen Ansichten konträr zu unserem Grundgesetz steht. Ich würde Artikel 16a GG neu und streng definieren, so dass nur Einzelpersonen Asyl erhalten, die aufgrund demokratischer politischer Ansichten, Abstammung, Rasse, Sprache oder gesetzeskonformer, also nicht z.B. pädophiler sexueller Orientierung, individuell verfolgt werden.

Des Weiteren würde ich grundsätzlich alle kirchlichen und sonstigen Institutionen als private Interessenverbände beschränken und Kirchensteuer sowie Subventionen seitens des Staates für diese Verbände abschaffen. Entweder sind wir eine echte säkulare Gesellschaft in einem neutralen säkularen Staat oder der Staat entdeckt seine christliche Wurzel und kehrt dorthin zurück mit dem Anspruch, dass sich Muslime in einem christlichen Staat unterzuordnen haben. Diese „*Weder-Fisch-noch-Fleisch-Politik*“ wird vor allem unseren Kindern durch die sehr reale Islamisierungsgefahr die Zukunft für die nächsten 300 Jahre zerstören. Europa muss schnell handeln, wenn es nicht vernahöstlicht werden will!

? *Als Islamkritiker werden Sie geschnitten. Wie gehen Sie damit um?*

Imad Karim:

Beruflich habe ich schnell reagiert und mich auf die Realisierung von Imagefilmen und hochqualitativen Werbespots spezialisiert. Nebenbei arbeite ich für verschiedene internationale Nachrichtenagenturen als Freelancer. Gelegentlich rufe ich bei meinen ehemaligen Kollegen bei den Öffentlich-Rechtlichen, die ich persönlich sehr gut kenne, an und muss mir dann anhören, dass von mir „*vorübergehend*“ keine Beiträge gewünscht seien. Für mich als Jemand, der aus der Unfreiheit kommt und der seit 40 Jahren in der Freiheit lebt, bedeutet diese Entwicklung ein neues, inneres Exil.

— Mit freundlicher Genehmigung des Blogs „Philosophia perennis“ —